

# 6\_10 JAHRE

## Schule nach Maß

Ganztag und Inklusive Bildung in Frankfurt

Seit gut zehn Jahren steigt in Frankfurt am Main der Bedarf an Betreuungsplätzen für Schulkinder, in den letzten vier Jahren besonders rasant. Die Stadt entwickelt seitdem ein umfangreiches, sicheres und flexibles Betreuungsangebot für Grundschul Kinder. Dank des Ausbaus von Grundschulen zu ganztägig arbeitenden Schulen sind heute viele Schülerinnen und Schüler gut versorgt.

Und schon steht der nächste große Schritt an: Frankfurt ist Modellregion für Inklusive Bildung. Ihr Ziel ist, dass alle Kinder gemeinsam lernen – und das möglichst individuell.



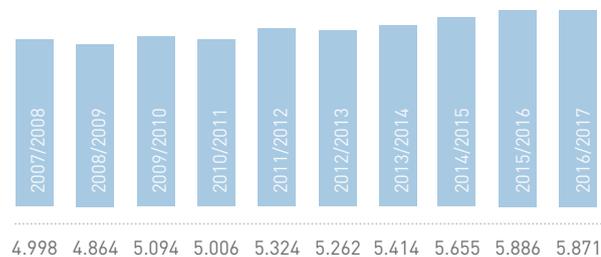


# 6\_10 JAHRE

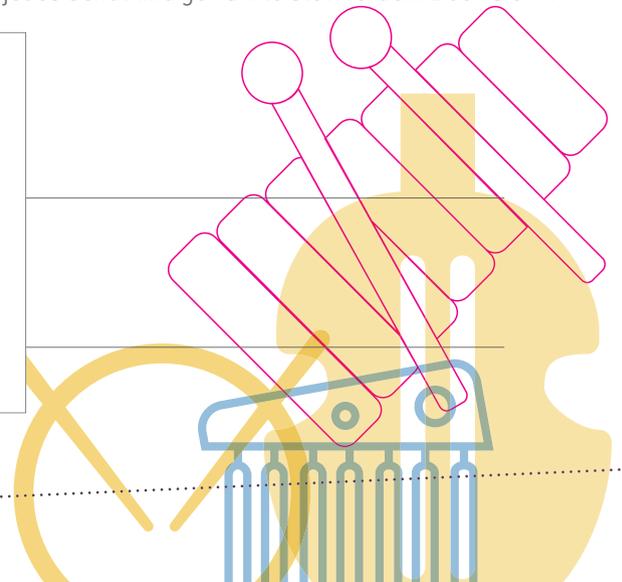
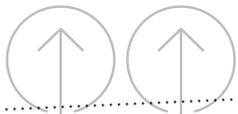
## GANZTAG IN FRANKFURT

**BETREUUNG VOR DEM UNTERRICHT** und außerdem Übermittagsangebote von 11:30 Uhr bis 14:00 Uhr – das war das vorhandene Betreuungsangebot an Grundschulen, bis das Stadtschulamt 2006/2007 das Förderprogramm Erweiterte Schulische Betreuung (ESB) einführte. An zunächst sechs Grundschulen mit insgesamt rund 300 Betreuungsplätzen erhielten Eltern nun die Möglichkeit, ihre Kinder bis 17:00 Uhr und auch in den Schulferien betreuen zu lassen – und das direkt in ganztätig arbeitenden Grundschulen und Grundstufen. Zwar konnte die durchgehende Betreuung im ersten Schritt innerhalb der ganztätig arbeitenden Schule noch nicht für jedes Schulkind gewährleistet werden. Doch sie im

Einschulungszahlen an öffentlichen Grundschulen  
im 10-Jahres-Vergleich



Quelle: Integrierter  
Schulentwicklungsplan  
2015-2019 und  
Fortschreibung 2016-2020



Grundsatz zu garantieren war ein bedeutsamer und zentraler Schritt. Die Verwirklichung hat das Stadtschulamt im Anschluss daran umgehend in Angriff genommen. Zudem wurde die Zusammenarbeit der verschiedenen Anbieter und Institutionen – Schule, Erweiterte Schulische Betreuung sowie Hort oder Schüler- und Schülerinnen-Laden – zugunsten der Frankfurter Familien verbessert.

Im Jahr 2016 bieten 65 Grundschulen und Grundstufen die ESB an und das mit insgesamt 5.021 Betreuungsplätzen für Grundschul Kinder. Sie alle zeugen von den funktionierenden Kooperationen in den Bildungsregionen und Bildungsquartieren Frankfurts. Grundschulen kooperieren mit Trägern. Gemeinsam organisieren sie die ESB und stellen sicher, dass Frankfurter Kinder gut betreut sind. Im Kontext dieser Ganztagschulentwicklungen finden weitere gute Kooperationen z. B. mit anderen Schulen und Kooperationspartnern statt.

### Starke Jahrgänge, mehr Grundschul Kinder

Zu Beginn des Schuljahres 2016/2017 freuten sich 5.871 Frankfurter Kinder auf ihren allerersten Schultag an einer städtischen Grundschule. Das waren 873 Kinder mehr als zehn Jahre zuvor. Die Geburtenrate in Frankfurt am Main steigt kontinuierlich. Hinzu kommt ein reger Zuzug von jungen Familien aus aller Welt. Eine weitere Zunahme der Kinderzahlen ist zu erwarten.



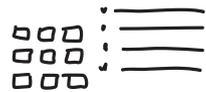
# 6\_10 JAHRE

**DEN PAKT FÜR DEN NACHMITTAG** als Kooperationsmodell der Stadt Frankfurt am Main und des Landes Hessen setzen 13 Frankfurter Schulen in enger Zusammenarbeit mit ihren Trägern der Ganztagsangebote um und sichern einmal mehr ganztägige Angebote mit veränderten Zeitstrukturmodellen und Ferienprogramm. Sie bieten zusammen mit den Horten des Schulbezirks allen Kindern, die ein verlässliches Betreuungsangebot benötigen, an fünf Tagen vielfältige Bildungs-, Freizeit- und Ferienangebote an. Waren die Grundschulen und Grundstufen einst halbtägige Lernorte mit traditioneller Organisationsstruktur, sind viele heute zum ganztägigen Lern- und Lebensort für Kinder geworden. Damals wie heute geht es darum, dass ganztägig arbeitende Grundschulen und Grundstufen einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zu mehr Bildungsgerechtigkeit und mehr Teilhabe von Kindern in Frankfurts Stadtgesellschaft leisten können. ■■



### Schulen und Träger im Pakt für den Nachmittag 2016/2017

- 1 Hostatoschule und Förderverein der Hostatoschule e.V.
- 2 Henri-Dunant-Schule und fief e.V.
- 3 Albrecht-Dürer-Schule und fief e.V.
- 4 Berthold-Otto-Schule und Die Arche e.V.
- 5 Grundschule Rebstock und IB Südwest gGmbH
- 6 Kerschensteinerschule und fief e.V.
- 7 Diesterwegschule und fief e.V.
- 8 Marie-Curie-Schule und Kaleidoskop e.V.
- 9 Grundschule Riedberg und Caritasverband Frankfurt e.V.
- 10 Textorschule und Verein der Freunde und Förderer der Textorschule e.V.
- 11 Theobald-Ziegler-Schule und ASB Lehrerkoooperative gGmbH
- 12 Dahlmannschule und Kita Frankfurt
- 13 Konrad-Haenisch-Schule und IB Südwest gGmbH



### Pakt zwischen Stadt und Land

Bei dem Pakt für den Nachmittag ist Frankfurt am Main eine Kooperation mit dem Land Hessen eingegangen. Im Schuljahr 2016/2017 beteiligen sich daran 13 Grundschulen. Ziel ist die verlässliche Ganztagsbetreuung mit Platzgarantie in der Grundschule in Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Vereinen im Stadtteil. Werktags bieten die teilnehmenden Schulen eine Betreuung von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr an. Es gibt ein Ferienangebot mit maximal 25 Schließtagen im Jahr.





### Frankfurt als Modellregion für Inklusive Bildung

Die beiden Förderschulen Karl-Oppermann-Schule und Wallsschule werden aufgehoben und bleiben sonderpädagogische Beratungs- und Förderzentren. Die Förderschullehrkräfte werden künftig in den allgemeinbildenden Schulen eingesetzt. Gleichzeitig ist das neue Programm „Jugendhilfe in der Grundschule“ an nunmehr zehn Schulen zur Unterstützung inklusiver Bildungsprozesse im Frankfurter Süden und Westen angelaufen. Um in Zukunft präziser auf die Bedarfe von Kindern als auch Schulen reagieren zu können, wird der inklusive Prozess überdies wissenschaftlich begleitet.

## INKLUSIVE BILDUNG

**ÜBER 100 FÖRDERAUSSCHÜSSE 2016** Um die angemessene Förderung von Kindern mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung in der allgemein bildenden Schule sicherzustellen, wird ein Förderausschuss einberufen. Darin entscheiden Fachkräfte gemeinsam mit den Eltern über Förderschwerpunkt und Förderort sowie über Art, Umfang und Organisation der Förderung für das Kind. Das Stadtschulamt als Schulträger wird eingeladen, wenn absehbar ist, dass zur inklusiven Beschulung des Kindes die Ausstattung mit Hilfsmitteln oder bauliche Maßnahmen erforderlich sein könnten. Dabei kann es sich um raumakustische Maßnahmen, die Anschaffung spezieller Möbel, von Notebooks, oder Mikrofonen u. ä. handeln. Die Anzahl der Förderausschüsse, bei denen das Stadtschulamt beteiligt war, stieg von 13 im Jahr 2012 auf knapp über 100 im Jahr 2016 an. Vermehrt fanden die Ausschüsse nun auch an weiterführenden Schulen statt.

Für Fälle, in denen ein Kind formal keinen Anspruch auf sonderpädagogische Förderung hat, in der Schule aber dennoch Hilfsmittel oder bestimmte räumliche Voraussetzungen benötigt, wurde erstmals ein Verfahren etabliert, um notwendige Unterstützungsmaßnahmen zu besprechen und in die Wege zu leiten.

Zudem bearbeitete das Stadtschulamt Nachmeldungen von Bedarfen aus früheren Jahren, beantwortete zahlreiche Anfragen zum Prozedere und beriet Eltern bei Fragen zur Ausstattung. 2016 wurden vom Schulträger im Zusammenhang mit Förderausschüssen an 48 Schulen entweder bauliche Maßnahmen umgesetzt und/oder Hilfsmittel für Schülerinnen und Schüler bereitgestellt. ■■■

### 100+ Schulbibliotheken

104 Schulbibliotheken gibt es aktuell in Frankfurt – ein guter Grund zum Feiern. Das Fest fand symbolisch an der 100. Schulbibliothek statt, in der Marie-Curie-Schule auf dem Riedberg. Neben der neuen Dezernentin für Integration und Bildung – Sylvia Weber – sorgten Eva von Jordan-Bonin, Stellvertretende Amtsleiterin der Stadtbücherei, und die Leiterin des Stadtschulamts, Ute Sauer, für einen würdigen Rahmen. Unterhalten wurden die Gäste mit einem bunten Programm wie dem „Zebra-Rap“ und einer Büchermodenschau. Auf die Beine gestellt hatten dies die Schülerinnen und Schüler der Marie-Curie-Schule.



→ Servicestelle Qualifizierungsnetzwerk:  
Volkshochschule  
Martina Köbberich  
☎ +49 (0)69 212-73677  
martina.koebberich.vhs@stadt-frankfurt  
Projektleitung Stadtschulamt:  
Sabine Emmert  
☎ +49 (0)69 212 44654  
sabine.emmert@stadt-frankfurt.de

Mehr lesen auf  
[www.frankfurt-macht-schule.de](http://www.frankfurt-macht-schule.de)

**QUALIFIZIERUNGSNETZWERK INKLUSIVE BILDUNG** Was braucht Lena, die im Bereich der geistigen Entwicklung beeinträchtigt ist, wenn sie demnächst an unsere Grundschule kommt? Wie können wir Samir, der erst seit kurzem in Frankfurt lebt, am besten helfen, Deutsch zu lernen? Wo erhalten Eltern Beratung zum Thema Inklusion? Welche Fortbildungsangebote zur Genderpädagogik gibt es in Frankfurt? Eine Reihe von Fragen aus dem Alltag inklusiver Schulentwicklung, die zeigen, dass es vielfältige Qualifizierungsbedarfe gibt. Seit November 2015 ist das Qualifizierungsnetzwerk aktiv. Sein Ziel ist, ein bedarfsorientiertes Qualifizierungsangebot für alle zugänglich zu machen, die mit unterschiedlichen Professionen und Perspektiven inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen gestalten und ermöglichen. Eine große Herausforderung. Sie gelingt am besten gemeinsam, will eine Schule allen Kindern und Jugendlichen mit ihren individuellen Potenzialen und Bedürfnissen gute Startchancen bieten. Deshalb liegt der Fokus des Qualifizierungsnetzwerkes darauf, die multiprofessionelle Zusammenarbeit zu unterstützen. Und das spiegelt sich auch in der Zusammensetzung des Netzwerks wider: Daran beteiligt sind das Stadtschulamt, das Staatliche Schulamt, Schulleitungen, erfahrene Weiterbildungs- und Jugendhilfeträger und die unabhängige Inklusionsberatungsstelle Frankfurt (Gemeinsam leben Frankfurt e.V.). Außerdem beteiligt sind die Frankfurt University of Applied Sciences, die Frankfurter Volkshochschule und weitere Bildungspartner. Dabei entwickelt sich das Netzwerk dynamisch weiter, die Treffen finden bis zu sechs Mal im Jahr statt. ■■



**AKTIONSPLAN**



Bibliothek und Klassenraum der Ackermansschule vor und nach der Sanierungsmaßnahme.

# 6\_10 JAHRE

**JÄHRLICHER SCHULENTWICKLUNGSPLAN** Welcher Stadtteil benötigt bald eine neue Schule? Welche Schulformen werden besonders häufig gewählt? Fragen wie diese stellte sich das Stadtschulamt im Rahmen des stadtweiten Beteiligungsprozesses „Frankfurt macht Schule“ 2014. Aus den Ergebnissen dieses Prozesses hat das Stadtschulamt den aktuell gültigen integrierten Schulentwicklungsplan entwickelt, kurz iSEP 2015-2019: Darin festgeschrieben sind die Maßnahmen, die das Stadtschulamt in der Zukunft ergreift, um auch weiterhin Schulplätze für alle Schülerinnen und Schüler bereitstellen zu können. Das Stadtschulamt hat den iSEP so konzipiert, dass neben den allgemeinbildenden Schulen nun auch die Förderschulen inbegriffen sind. Außerdem ist die Planung der städtischen Jugendhilfe am Ort Schule Bestandteil des iSEP. Damit werden sozialräumliche, stadtplanerische und integrationspezifische Aspekte durchgängig in der Planung berücksichtigt und spiegeln sich in Leit- und Gestaltungsprinzipien des iSEP wider. Doch Frankfurt wächst wie

Relaunch Transparenzplattform [frankfurt-macht-schule.de](http://frankfurt-macht-schule.de)

In neuem Gewand und mit neuer inhaltlicher Struktur präsentiert sich der Webauftritt von „Frankfurt macht Schule“ seit Februar 2016. Damit reagierte das Stadtschulamt auf den vom Hessischen Kultusministerium genehmigten Schulentwicklungsplan: Als Transparenzplattform bietet die Seite nun alle wichtigen Informationen zu den Maßnahmen des Schulentwicklungsplans, die in den Regionen und Gestaltungsfeldern geplant und umgesetzt werden. Darüber hinaus ermöglicht die Internetseite den beteiligten Arbeitsgruppen, sich in einem internen Bereich miteinander auszutauschen.



schon lange nicht mehr und damit der Bedarf an Schulplätzen. Daher wird der iSEP ab sofort jährlich fortgeschrieben, er bezieht sich dabei ausschließlich auf die Errichtung neuer Schulen. Alle fünf Jahre wird das Gesamtfeld der Schulentwicklung und jährlich der Bereich „Neugründung von eigenständigen Schulen“ betrachtet. ■■■

**FACHTAG STERNPILOTEN INKLUSIV** Am 12. Oktober 2016 trafen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der über 80 Sternpiloten-Gruppen im Ökohaus Frankfurt, um Erfahrungen auszutauschen und über die Weiterentwicklung des Förderprogramms mit Blick auf Inklusion zu sprechen. So diskutierten die 53 Teilnehmenden beispielsweise, wie die Sternpiloten-Gruppen noch inklusiver gestaltet werden könnten. Für die Thematik sensibilisierte sie der Erfahrungsbericht eines jungen Menschen mit körperlicher Behinderung, der in Frankfurt eine Regelschule besucht hat. ■■■

### **Persönlichkeit stärken**

Das Stadtschulamt setzt das Förderprogramm Sternpiloten an 42 Frankfurter Grundschulen um. Es handelt sich um ein Jugendhilfe-Angebot zur individuellen Unterstützung von Schülerinnen und Schülern in einer kleinen Gruppe. In den Anfängen waren die Sternpiloten-Gruppen vornehmlich für sozial benachteiligte Kinder vorgesehen, inzwischen sind sie allen Kindern zugänglich.

Intensive Gespräche  
in anregender Atmosphäre  
auf dem Fachtag



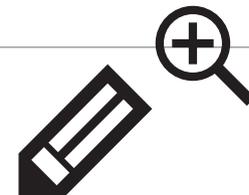
### Broschüre „Rechte, Schutz und Beteiligung an Frankfurter Schulen“

Wie können Kinder und Jugendliche dabei unterstützt werden, ihre Rechte in der Schule wahrzunehmen? Was können pädagogische Fachkräfte tun, wenn ein Kind in seinen Rechten verletzt wurde? Fragen wie diese beantwortet die Broschüre „Rechte, Schutz und Beteiligung an Frankfurter Schulen“, die das Kooperationsnetzwerk Kinderschutz als Handlungsleitlinie und Erweiterung des Kinderschutzordners veröffentlicht hat. Anfragen bitte per E-Mail an Kinderschutz.Amt40@stadt-frankfurt.de.



### Vernissage „Bildungsregionen Süd und West“

Zwei Pilot-Bildungsregionen, zwei regionale Dialoge, ein gemeinsames Dankeschön: Am 14. Oktober 2016 trafen sich die Verantwortlichen für die beiden Regionalen Dialoge zu einer Vernissage. Ihr Titel: „Bildungsregionen Süd und West“. Gezeigt wurden fotografische Impressionen der beiden Veranstaltungen. In diesem schönen Rahmen bedankten sich die Amtsleiterin Ute Sauer und die beiden Regionalkoordinatorinnen bei den Mitgliedern der Pilotgruppen für ihre ausgezeichnete Arbeit.



**MENSCHEN AUS DER BILDUNGSREGION WEST** miteinander in Kontakt zu bringen war ein Ziel der Veranstaltung „Regionaler Dialog“, die im Sommer 2016 in Frankfurt West stattfand. Geplant worden war dieser Dialog von einer 14-köpfigen Pilotgruppe, zu der auch der Schüler Fynn gehörte – stellvertretend für die Perspektiven der Schülerinnen und Schüler. Er bot an, beim Regionalen Dialog mit seinem Klavierspiel aktiv mitzuwirken, das er sich im Selbststudium beigebracht hatte. Ein Klavier aber hatte der Schüler daheim nicht. Damit er sein musikalisches Talent weiterentwickeln kann, hat ihm der Schulhausverwalter den schuleigenen Flügel zur Verfügung gestellt. Kleine Geste, große Wirkung! Das Beispiel des IGS-West-Schülers Fynn zeigt, was entstehen kann, wenn Menschen im Rahmen dialogischer Veranstaltungsformate miteinander reden und gemeinsam zu Lösungen gelangen. Rund 80 Bildungsakteurinnen und -akteure aus der Bildungsregion West kamen zusammen, um ihre Gedanken auszutauschen. Anhand von unterschiedlichen Beispielen zeigten die Initiatoren auf, wie bunt und vielfältig der Frankfurter Westen ist. Der Regionale Dialog war aber nicht nur Gesprächsplattform, sondern lieferte konkrete Ideen für weitere Veranstaltungen: So kristallisierte sich in der Nachbearbeitung heraus, dass sich viele Teilnehmenden mehr Austausch über das Thema Inklusion wünschten. Infolge entstand das neue Veranstaltungsformat „Inklusion konkret!“. Der Auftakt fand am 16. November 2016 statt. Insgesamt kamen 70 regionale Bildungsakteurinnen und -akteure zusammen, um sich über Themen wie inklusive Beschulung und Förderausschüsse auszutauschen. Für Inspiration sorgten zwei Impulsvorträge von „Gemeinsam leben Frankfurt e.V.“. Im Ergebnis stellten alle fest: Der Austausch hat sich gelohnt, das Veranstaltungsformat „Inklusion konkret!“ soll weitergeführt werden und sich als feste Größe in der Bildungsregion West etablieren.

## BILDUNGSREGION WEST





## Vernetzt Bildungsakteure im Westen

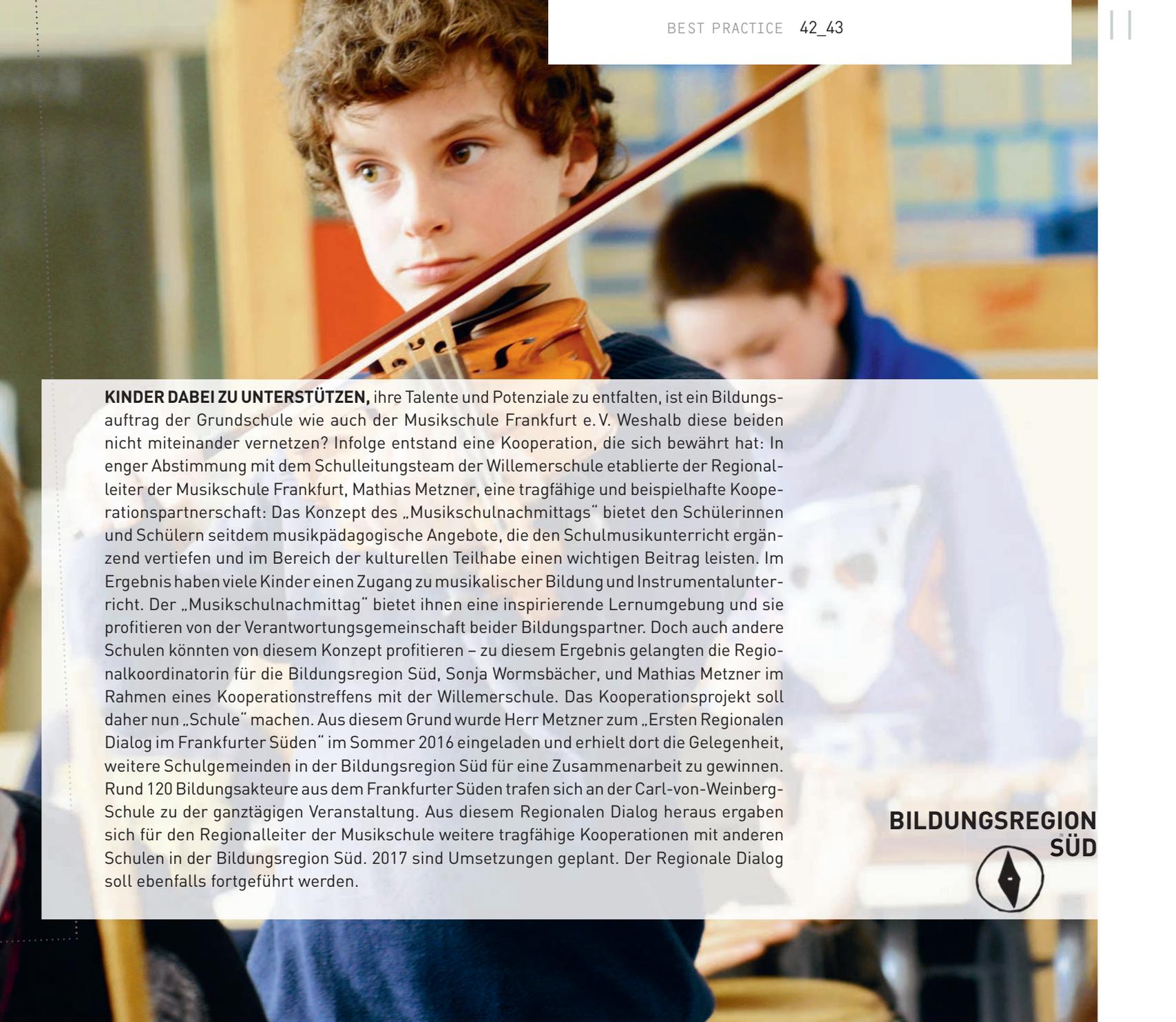
Fragt man Dr. Sabine Doerner, weshalb sie ihre Arbeit so schätzt, sagt sie: „Jedes Kind soll die gleichen Chancen erhalten. Hier können wir noch mehr erreichen und das ist ein Ziel der Inklusion.“ Seit September 2015 ist sie die Regional Koordinatorin für die Bildungsregion West im Kontext Modellregion Inklusive Bildung. Ihre Aufgabe ist es, Bildungsakteure miteinander zu vernetzen. Wie wichtig das ist, für alle Kinder, für die Region, ist schnell erklärt: „Ob in der Schule am Vormittag oder nachmittags in der Betreuung, das Kind bleibt ja das Gleiche. Es geht also letztlich darum, einen Informationstransfer zu schaffen.“ Das wenigstens gelte für den außerschulischen Bereich. „Im innerschulischen Bereich geht es darum, dass alle gemeinsam am Prozess der Inklusion arbeiten. In diesem Bereich geht es um Verzahnung und Vernetzung. Das geschieht mit unterschiedlichen Maßnahmen, wie etwa dem Regionalen Dialog oder dem Beratungs- und Förderzentrum, in dem künftig unterschiedlichste Akteure in einem Haus sitzen. „Dieses Projekt hat einen völlig neuen Ansatz und schafft neue Kooperationsmöglichkeiten.“ Keine einfache Aufgabe. „Aber eine wichtige und wertvolle“, bekräftigt sie. Die Erfahrungen, die sie sammelt, werden verknüpft mit den Erfahrungen, die Sonja Wormsbächer aus der Bildungsregion Frankfurt Süd zusammenträgt, und sorgen für neue Impulse bezogen auf den Prozess der Inklusion.



## Vernetzt Bildungsakteure im Süden

Sonja Wormsbächer ist Regional Koordinatorin für die Bildungsregion Süd im Kontext Modellregion Inklusive Bildung. Das Fragezeichen, das dann über den Köpfen schwebt, kennt sie schon. Sie lächelt. Bäume, denen man täglich beim Wachsen zusehen kann, pflanzt sie nicht. Und doch hat ihre Arbeit etwas mit Entwicklung zu tun: Gemeinsam mit Sabine Doerner, die für Frankfurts Westen zuständig ist, bereitet sie den Boden für eine gute Vernetzung des Sozialraums. Und davon profitiert am Ende die ganze Stadt. Die Fragestellungen, die ihr begegnen, sind vielfältig: „Wie etwa kann Inklusion gut umgesetzt werden? Oder auch: Wie verändert sich die Schullandschaft? Der Frankfurter Süden hat ganz andere Herausforderungen zu meistern als der Westen: Auf der einen Seite werden Schulen neu gegründet, auf der anderen Seite werden Schulen umgewandelt. Gleichzeitig wächst die Zahl der Schülerinnen und Schüler, der Bedarf an ganztägiger Betreuung nimmt zu. Und darauf muss reagiert werden“, erklärt sie. Teil ihrer Aufgabe ist es daher, in Dialog zu treten, Bedarfe abzufragen und schließlich die Informationen klug miteinander zu verbinden. Im Ergebnis bedeutet das: „Wir bauen Kooperationen auf, bringen etwa Museen mit Schulen zusammen.“ Das sei sehr spannend. „Kein abgeschlossener Prozess, vielmehr etwas, das allmählich gedeiht“, resümiert sie.





**KINDER DABEI ZU UNTERSTÜTZEN**, ihre Talente und Potenziale zu entfalten, ist ein Bildungsauftrag der Grundschule wie auch der Musikschule Frankfurt e.V. Weshalb diese beiden nicht miteinander vernetzen? Infolge entstand eine Kooperation, die sich bewährt hat: In enger Abstimmung mit dem Schulleitungsteam der Willemerschule etablierte der Regionalleiter der Musikschule Frankfurt, Mathias Metzner, eine tragfähige und beispielhafte Kooperationspartnerschaft: Das Konzept des „Musikschulnachmittags“ bietet den Schülerinnen und Schülern seitdem musikpädagogische Angebote, die den Schulmusikunterricht ergänzend vertiefen und im Bereich der kulturellen Teilhabe einen wichtigen Beitrag leisten. Im Ergebnis haben viele Kinder einen Zugang zu musikalischer Bildung und Instrumentalunterricht. Der „Musikschulnachmittag“ bietet ihnen eine inspirierende Lernumgebung und sie profitieren von der Verantwortungsgemeinschaft beider Bildungspartner. Doch auch andere Schulen könnten von diesem Konzept profitieren – zu diesem Ergebnis gelangten die Regionalkoordinatorin für die Bildungsregion Süd, Sonja Wormsbächer, und Mathias Metzner im Rahmen eines Kooperationstreffens mit der Willemerschule. Das Kooperationsprojekt soll daher nun „Schule“ machen. Aus diesem Grund wurde Herr Metzner zum „Ersten Regionalen Dialog im Frankfurter Süden“ im Sommer 2016 eingeladen und erhielt dort die Gelegenheit, weitere Schulgemeinden in der Bildungsregion Süd für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Rund 120 Bildungsakteure aus dem Frankfurter Süden trafen sich an der Carl-von-Weinberg-Schule zu der ganztägigen Veranstaltung. Aus diesem Regionalen Dialog heraus ergaben sich für den Regionalleiter der Musikschule weitere tragfähige Kooperationen mit anderen Schulen in der Bildungsregion Süd. 2017 sind Umsetzungen geplant. Der Regionale Dialog soll ebenfalls fortgeführt werden.

**BILDUNGSREGION  
SÜD**

